

„Brücke zwischen Armut und Überfluss“

Die „Speisekammer“ der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef unterstützt Menschen mit geringem Einkommen

Von Dr. Heidi Fogel



Betriebsam geht es freitagmorgens im Untergeschoss des Gemeindehauses der katholischen Pfarrei St. Josef zu, und ein bisschen eng ist es. Die Helferinnen und Helfer der „Speisekammer“ bereiten sich darauf vor, ihre Türen zu öffnen. Da wird geschleppt, sortiert und die Waren werden auf den Theken ausgelegt. Vor der Tür warten bereits die ersten Kundinnen und Kunden.

Deutschland ist ein wohlhabendes Land. Ein Land jedoch, in dem Reichtum und Armut ungleich verteilt sind und in dem es Menschen gibt, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft bestreiten können. In Neu-Isenburg bietet ihnen die Pfarrgemeinde St. Josef

seit 2005 Hilfe an: In der „Speisekammer“ erhalten sie an jedem Freitagvormittag gegen einen symbolischen Kostenbeitrag Lebensmittel und Verbrauchsartikel des alltäglichen Bedarfs.

Zum Kreis der Kundinnen und Kunden gehören junge Familien mit kleinen Kindern, alleinerziehende Mütter und Väter, Seniorinnen und Senioren mit kleiner Rente, Flüchtlinge, Empfänger von Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld und auch Menschen ohne festen Wohnsitz. Die Kunden müssen in Neu-Isenburg wohnen und ihre Bedürftigkeit durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen. Ca. 130 Personen kommen jede Woche, wobei viele

für mehrere Familienmitglieder Lebensmittel holen.

Seit 2016 leitet Maria Sator-Marx ehrenamtlich die „Speisekammer“. Während eines Benefiz-Konzertes für die Einrichtung hatte sie Spenden überreicht und war dabei gefragt worden, ob sie nicht mithelfen wolle. Nach ihrer Pensionierung als Leiterin einer Frankfurter Schule hat sie dann zunächst in die Arbeit der „Speisekammer“ reingeschnuppert und dann regelmäßig mitgeholfen. So fing für sie alles an.

Etwa 40 Ehrenamtliche stemmen Woche für Woche in ihrer Freizeit die Ausgabe der Lebensmittel. Die Leiterin der „Speisekammer“ betont, dass die Arbeit nur zu leisten sei, weil das Team so einsatzbereit sei und so gut zusammenarbeite: „Ohne ein gut harmonierendes Team lief hier gar nichts“, so Sator-Marx. „Man braucht eine feste Mannschaft, in der sich jeder auf jeden verlassen kann und die sich gut versteht.“

Bis es zur Verteilung am Freitagmorgen kommt, ist schon eine Menge Arbeit getan. Donnerstags sammeln die Helfer Lebensmittelpenden in Geschäften, andere bauen die Stände auf, packen Spenden aus und sortieren sie vor. Freitags wird ab 7 Uhr morgens gearbeitet. Die Stände müssen bestückt werden, ab 8:30 Uhr werden im Büro die Kunden registriert und die Reihenfolge bei der Ausgabe wird festgelegt. Etwa eine Stunde später kann die Verteilung beginnen. In der Zwischenzeit bekommen die Wartenden Kaffee angeboten und auch eine Kleinigkeit zum Essen.

Die Lebensmittel, die gespendet werden, können in den Geschäften nicht mehr verkauft werden, sind aber noch gut für den Verzehr geeignet. Manche sind kurz vor dem Ablaufdatum, manchmal profitiert die „Speisekammer“ von Dispositionsfehlern der Supermärkte oder davon, dass bei ausgelaufenen Sonderaktionen Waren übrig geblieben sind. Da kann dann auch schon einmal Rosa Himalaya-Salz im Angebot sein. Die Sachspenden reichen allerdings nicht, um den Bedarf zu decken und außerdem fallen sie Woche für Woche unterschiedlich aus. Um zukaufen zu können, ist die „Speisekammer“ deshalb auch auf Geldspenden angewiesen. „Wir benötigen“, so Maria Sator-Marx, „pro Woche zusätzlich 600 bis 800 Euro für Lebensmittel und für die Betriebskosten.“

Die „Speisekammer“ wird außer von Lebensmittelmärkten und anderen Unternehmen von der Stadt und von Privatpersonen unterstützt. Kindergärten helfen mit Aktionen wie



„St. Martin und teilen“ oder „Nikolaus und teilen“, Neu-Isenburger Unternehmen veranstalten „Social Days“. Das Interton Trio gibt jedes Jahr in der Hugenottenhalle ein Benefiz-Konzert.

Die ehrenamtlichen Helfer gehen respektvoll mit ihren Kunden um. Viele werden mit Namen begrüßt. Die meisten Kunden wissen das Engagement der Helfer zu schätzen und sind froh über die zusätzlichen Lebensmittel. Daneben gibt es aber immer auch Kunden, die die Mitarbeiter der „Speisekammer“ als Dienstleister sehen und mit entsprechender Anspruchshaltung auftreten. Deshalb geht es bei der Lebensmittelverteilung nicht immer ohne Spannungen ab. Auch die Enge der Räumlichkeiten kann zu Stress unter den Helfern und den Wartenden führen. „Außerdem“, „so Maria Sator-Marx, „treffen bei uns Menschen aufeinander, die sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Sozialisation und Lebenssituation ansonsten kaum begegnen.“

Eine straffe Organisation und klare Regeln sind hilfreich für den reibungslosen Ablauf der Lebensmittelausgabe. Jeder wird gleich behandelt. Je nach der Anzahl der bezugsberechtigten Familienangehörigen erhalten die Kunden verschiedenfarbige Bändchen, so dass sofort klar ist, wer in welchen Mengen Waren erhält. Die Reihenfolge, in der die Kunden eingelassen werden, wird ausgelost. Wer Glück hat und eine niedrige Nummer zieht, dem bietet sich mehr Auswahl. Die Helfer bemühen sich, ihren Kunden gerecht zu werden, z. B. indem sie auf religiöse Besonderheiten oder auf Lebensmittelunverträglichkeiten Rücksicht nehmen. Erfüllbare Wünsche werden erfüllt. Anspruch auf bestimmte Lebensmittel hat allerdings niemand. Älteren oder kranken Menschen, die nicht in der Lage sind, ins Gemeindehaus zu kommen, bringen städtische Mitarbeiter ihren Lebensmittelkorb nach Hause.

Übriggebliebene Waren werden nicht weg- geworfen. Die Neu-Isenburger Einrichtung



unterhält ein Netzwerk mit anderen „Speisekammern“ in der Region, mit denen sie überschüssige Waren austauscht. Oder sie versorgt die Kinder und Jugendlichen, die beim Kinder-

und Jugendzirkus Wannabe e. V. trainieren. Die Zirkustiere bekommen die Gemüseabfälle.

„Für uns ist es ein großer Vorteil“, so Maria Sator-Marx, „dass wir selbstständig und nicht Teil einer großen Hilfsorganisation sind. Die Spendenfreude der Neu-Isenburger für unser Projekt hat u. a. damit zu tun, dass uns die Stadtverwaltung großzügig hilft, dass wir in der Stadtgesellschaft fest verankert sind und die Spender wissen, dass ihre Zuwendungen bei den Richtigen ankommen, ohne dass ein großer Verwaltungsapparat mitfinanziert wird.“

Die „Speisekammer“ beschreibt sich selbst treffend als „Brücke zwischen Armut und Überfluss“ (speisekammer.com). Und auch das soll nicht vergessen werden: Die Einrichtung leistet neben dem sozialen Dienst einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit, denn sie trägt dazu bei, dass wertvolle Lebensmittel auf dem Teller und nicht im Müll landen. Gut, dass es die Neu-Isenburger „Speisekammer“ gibt! Denjenigen, die ihre Freizeit für diese Aufgabe einsetzen, gebührt unsere Hochachtung und Unterstützung. Spenden sowie neue Helferinnen und Helfer sind immer willkommen.

Fotos: Ulrich Fogel

Die „Speisekammer“ sammelt Weihnachtsgeschenke

Im Dezember startet die „Speisekammer“ wieder eine Spendenaktion. Die Spenden sollen den Kunden der Einrichtung zu Weihnachten eine kleine zusätzliche Freude bereiten. Dafür benötigt die „Speisekammer“ Sach- oder Geldspenden. Kaffee, Waschmittel und Kosmetikartikel sind besonders gefragt. Sachspenden nimmt das Team der „Speisekammer“ donnerstags zwischen 14:30 und 16:30 Uhr im Gemeindezentrum St. Josef in der Kirchstraße 20 entgegen. Geldspenden erbittet die „Speisekammer“ auf folgendes Konto: Kath. Kirche St. Josef Speisekammer, IBAN DE18 5065 2124 0036 1223 07 (Sparkasse Langen-Seligenstadt). Fragen beantwortet Maria Sator-Marx unter der Telefonnummer 0172 / 612 40 88.

OLLIS Garage

Kfz-Meisterbetrieb



ausgewählt vom
Autofahrer



**Frohe Weihnachten
und ein gutes
neues Jahr!**

Unsere Leistungen:

- HU* + AU
- Reparaturen aller Art
- Inspektion
- Motordiagnose
- Klimageservice
- Glasservice
- Unfall-Instandsetzungen
- Ersatzwagen-Service
- Reifenverkauf und -Einlagerung
- Reparatur-Finanzierung

* Durchführung durch amtlich anerkannte Überwachungs-Organisation

Oliver Bernjusz · Inh./Kfz.-Meister · Dornhofstr. 24 · 63263 Neu-Isenburg · Tel.: 06102 770490 · Fax: 06102 770491